

April 2020

Berufsverbände hochspezialisierter Fachärzte ziehen gemeinsam Bilanz Während Pandemie sind keine Engpässe in der Onkologie zu erwarten

Die Verunsicherung im Land ist groß. Insbesondere TumorpatientInnen sorgen sich darum, aufgrund der Ausbreitung der Corona-Pandemie und der damit verbundenen Einschränkungen und Betriebs-Umstellungen in Deutschlands Kliniken, nicht adäquat versorgt werden zu können. Krankenhäuser fordern von der Politik nun die Erlaubnis, während der Krise vermehrt ambulante Leistungen anbieten zu können. Dabei –so sind sich die Berufsverbände niedergelassener Schwerpunktinternisten einig –sei die ambulante Versorgung Krebskranker sowie die Abklärung von Verdachtsfällen durch ihr Praxis-Netzwerk ausreichend gesichert und eine weitere Öffnung der Klinik-Ambulanzen nicht notwendig.

Koloskopien, Mammographien, Röntgen-Thorax und Co. sind Früherkennungsmaßnahmen, die in der Krebs-Diagnostik unabdingbar sind. Auf Initiative des Berufsverbandes der Niedergelassenen Hämatologen und Onkologen (BNHO) ziehen nun weitere Schwerpunkt-Internisten Bilanz in Corona-Zeiten und bekräftigen gemeinsam: Die Versorgung von TumorpatientInnen inklusive aller diagnostischer Untersuchungen bei Verdachtsfällen ist gesichert!

Mit einer wie vom Deutschen Krebsforschungszentrum (DKFZ) gefürchteten "Bugwelle" nicht diagnostizierter Krebserkrankungen rechnen die niedergelassenen Ärzte – darunter Dr. Axel Schroeder, Präsident des Berufsverband Deutscher Urologen, Dr. Albert Beyer, Vorsitzender des Berufsverband Niedergelassener Gastroenterologen, Dr. Frank Heimann, Vorstand des Bundesverbandes der Pneumologen und Dr. Jörg Schilling, Vorsitzender des Berufsverband Niedergelassener Gynäkologischer Onkologen – nicht.

"Wir beobachten zwar, dass Kliniken ihr Personal in den onkologischen Krankenhaus-Ambulanzen reduzieren und ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter stattdessen auf den Intensivstationen einsetzen. Die Engpässe, die dadurch in den Ambulanzen entstehen, fangen wir Niedergelassenen jedoch schon jetzt auf", so BNHO-Vorstand Prof. Dr. Wolfgang Knauf. Die Ärzte in den Praxen hätten schnell und flexibel auf die aktuellen Geschehnisse reagiert, so seien verstärkte hygienische Vorsichtsmaßnahmen und strukturelle Änderungen wie entzerrte Sprechzeiten zum Schutz der PatientInnen eingeführt worden. Prof. Dr. Wolfgang Knauf: "Innerhalb unseres niedergelassenen Netzwerkes bekommen wir schnell Termine für alle Untersuchungen, die wir benötigen. Für mich zeigt die derzeitige



Situation, dass die niedergelassene Onkologie auch in Krisenzeiten hervorragend und auf hohem Niveau ohne Abstriche an Sicherheit für die Patienten funktioniert."

Das DKFZ, die Deutschen Krebshilfe und die Deutschen Krebsgesellschaft haben eine Task Force zum Thema "Versorgung von Krebspatienten während der Corona-Pandemie" gebildet, die ihre Ergebnisse aus wöchentlichen Befragungen der 18 führenden Krebszentren dem Bundesgesundheits- und das Bundesforschungsministerium zur Verfügung stellt. "Die im BNHO vereinten Praxisärzte behandeln gemeinsam rund die Hälfte aller Tumorpatienten" so Prof. Dr. Wolfgang Knauf. "Wir würden uns wünschen, die neue Task Force würde auch die Erfahrungen von uns niedergelassenen Onkologen in ihre Erhebungen mit einbeziehen, um gegenüber der Politik ein realistisches Bild der aktuellen Versorgungssituation abbilden zu können."

Über den BNHO e.V.

Der Berufsverband der Niedergelassenen Hämatologen und Onkologen in Deutschland ist im Mai 2000 gegründet worden und vertritt bundesweit die berufspolitischen, wirtschaftlichen und sozialpolitischen Interessen seiner Mitglieder. Aktuell sind rund 600 niedergelassene Fachärzte der Inneren Medizin mit Schwerpunkt Hämatologie und Onkologie bzw. mit vergleichbarer hauptamtlicher onkologischer Tätigkeit im Berufsverband Mitglied. Die im BNHO zusammengeschlossenen Hämatologen und Onkologen behandeln jährlich gut 600.000 Krebskranke. Der Vorstand besteht aus acht Personen und wird alle drei Jahre gewählt. Die Geschäftsstelle befindet sich in Köln.

